



„Wenn hoch i drom am Arber steh', wenn i an Woid, mei Hoamat seg ...“ singen die Geschwister Weinfurtner bei meinem Besuch im Glasdorf in Arnbruck. Foto: Weinfurtner

„Vom Woid samma aussa, san im Glasdorf dahoam“

Der Name Weinfurtner steht für Glas, aber nicht nur: Die Geschwister Weinfurtner begeistern mit ihrer Musik

Die Geschwister Weinfurtner leben und lieben den Bayerischen Wald. Mit Harfe, Ziach, Klarinette, Bass-trompete und Kontrabass spielen Maria (21), Michi (23), Oskar (28) und Peter (29) am liebsten Stubenmusik oder singen a cappella. „Vom Woid samma aussa, san im Glasdorf dahoam“ erklingen ihre Stimmen eines Abends im BR Fernsehen. Ihre Musik stimmt mich glücklich. Deshalb möchte ich mehr über die „Glasdorf Musi“ erfahren und besuche Familie Weinfurtner in Arnbruck. Authentisch, herzlich und musikbegeistert nehme ich die vier Geschwister wahr. Sie besitzen – genauso wie der Bayerische Wald – viele bemerkenswerte Facetten.



Petra Weinfurtner hat ihren vier Kindern das Spielen der „Ziach“, der Steirischen Harmonika, beigebracht. Foto: Gísela Vogler

Stille Wälder und weite Wiesen – inmitten des Zellertals, am Südhang des Höhenzuges Kaitersberg-Arber, liegt die Gemeinde Arnbruck. Die unberührte Landschaft inspiriert mich aufgrund ihrer schlichten Eleganz. „Das Tal hat seinen Charme“, bestätigt auch Maria, die kleine Schwester der drei Brüder. „Wir sind umrandet vom Wald und den Bergen, das hat etwas Beschützendes.“ Die Geschwister sind tief in ihrer Heimat verwurzelt. Arnbruck ist ein fester Ankerpunkt in ihrem Leben. „Man bringt an Waidler ausm Woid, aber nicht an Woid ausm Waidler“, zitiert Peter lachend ein altes bayerisches Sprichwort. Da sei etwas dran, betonen auch seine jüngeren Brüder Oskar und Michi. „Ich glaube schon, dass man das Gemüt des Waidlers einfach mag – die Bodenständig-

keit, die Ehrlichkeit und das Wohlwollende“, fügt Maria hinzu. „Das macht unseren Woid aus.“ Sie lächelt mich an, und ich verstehe nur zu gut, was sie meint. Auch meine Wurzeln reichen in den Bayerischen Wald. Ich muss kurz an meinen Großvater denken, denn auch sein „Waidlerherz“ liebte den „Woid“ und seine Menschen.

Glas verbindet Menschen

Dort, im Zentrum der Glasstraße Ostbayerns, ist im Laufe der letzten Jahrzehnte „Das Glasdorf“ der Weinfurtners entstanden. Wie ich erfahre, ist die Liebe zum Glashandwerk fest in der Familiengeschichte verankert. Bereits um das Jahr 1500 fertigten die Vorfahren kostbares Glas. „Das Glasdorf ist un-

ser Leben“, sagt Michi. „Wir haben es unserem Opa zu verdanken.“ Ihr Großvater Oskar Weinfurtner stammt aus Bodenmais. Mit fünf Jahren wurde er Vollwaise und ging als Jugendlicher für eine Lehre als Speditionskaufmann nach Regensburg. „Zufällig stand er als Alleinerbe im Testament seines Onkels“, fährt Michi fort. „Deshalb kam unser Opa nach Arnbruck und hat am Bauernhof erst die Landwirtschaft weitergeführt und dann ein paar Fremdenzimmer betrieben.“ Oskar ergänzt seinen Bruder: „Er brauchte allerdings noch einen Nebenerwerb und hat so mit dem Glasschleifen begonnen.“ Mit 40 Jahren machte ihr Großvater noch eine Lehre zum Glasschleifer in Zwiesel. Er war ein weitsichtiger Mann und

ließ die Glastradition seiner Ahnen wieder aufblühen. „Wir nennen uns mittlerweile Dorf“, betont der Vater der vier Geschwister. Auch er heißt Oskar – wie sein Vater und sein zweitältester Sohn. „Es geht um die Wurzeln dieses Dorfes.“ Hinter dem Familienunternehmen steckt eine schöne Philosophie und besondere Gesinnung. Ich spüre, dass die Wurzeln tief reichen, als mir Herr Weinfurtner in die Augen blickt. „In einem Dorf helfen alle zusammen. Das spüren auch die Leute, wenn sie zu uns kommen.“ In unserem Gespräch kehrt einen Moment lang Ruhe ein. „Das Glasdorf verbindet Natur, Kunst und Musik.“ Es ist wie ein Stück heile Welt, denke ich.

→ Fortsetzung auf Seite 6

„Unser Opa hat uns vier sehr geprägt“, wirft Peter in den Raum. „Er hat immer gesagt, dass wir zusammenhalten müssen und dass wir zufrieden und dankbar sein sollen“, erinnert sich auch Oskar. „Wichtig im Leben ist, dass man sich selbst mag, denn nur dann kann man auch andere mögen.“ Ich spüre die Harmonie zwischen den vier Geschwistern. Sie wirken glücklich, als sie von ihrem Großvater erzählen. „Wir sind eine Gemeinschaft und können uns immer aufeinander verlassen“, bringt Maria es auf den Punkt. „Und wir sind dankbar, dass wir so aufwachsen durften und dass wir uns selbst verwirklichen können“, fügt Oskar abschließend hinzu.

Vier Geschwister, vier Stimmen

Es ist interessant, die vier Geschwister im Gespräch miteinander zu erleben. Sie teilen dieselben Werte und tragen ähnliche Charakterzüge. „Vom Typ her sind wir aber schon verschieden“, sagt Michi. „Jeder hat seine eigenen Stärken und kann sich anders einbringen“, bestätigt auch Peter. Er hat Wirtschaftsingenieurwesen in Bayreuth und Korea studiert. Danach war er in München und Berlin unterwegs, bevor er nach Hause zurückkehrte. Mittlerweile kümmert er sich um die IT des Glasdorfes. „Du bist die große Stütze im Betrieb“, meint Oskar. „Und du wolltest als Kind immer Musikanter und Erfinder werden“, sagt Peter lachend. Oskar liebt die Naturwissenschaften. Er wohnt in Heidelberg und hat dort zunächst Physik und Informatik im Bachelor studiert. Aktuell ist er noch im Medizinstudium. Seine Schwester Maria hat momentan einen Zwischenstopp in Arnbruck eingelegt. Nach dem Schulabschluss hat sie in Berchtesgaden eine Ausbildung in der Hotellerie und Gastronomie gemacht und war dann für längere Zeit in



Die Geschwister Weinfurtner machen zusammen Musik als „Glasdorf Musi“.

Foto: Weinfurtner

Südtirol und Österreich. Im Herbst möchte sie noch ein Studium in Betriebswirtschaft beginnen. Michi wohnt und arbeitet wie sein größter Bruder in Arnbruck: „Wir drei Jungs waren auf dem Gymnasium der Domspatzen in Regensburg. Nach dem Abitur habe ich dann eine Lehre auf der Glasfachschule in Zwiesel gemacht.“ Vor kurzem hat er seinen Meistertitel erworben. Michi ist Glasapparatebauer und Glasmacher. 2021 war er Bundessieger im Glasapparatebau. „Das ist der technische Zweig des Handwerks“, erklärt er mir. „Ich selbst definiere mich aber als Glasmacher, denn beim Glasmachen schöpft man aus der Urform.“ Er geht kurz in sich: „Alles, was ich will im Leben, ist Glas machen. Jeder Musikanter sagt, es gibt nichts Schöneres als das Musizieren. Ich empfinde das auch beim Glasmachen.“ Vor kurzem war Michi an einer Glaschule in der Nähe von Seattle: „Ich wollte wissen, wie man in Amerika arbeitet.“ Nach unserem Gespräch schaue ich mir seine Arbeiten in der Werkstatt an. Ein wahrer Künstler. Schön, wenn Eltern ihre Kinder in die Welt ziehen lassen. Dann kommen sie auch gerne wieder in die Heimat zurück.

Glas verbindet. Ähnlich ist es auch in der Musik. Denn was wäre die Welt ohne Musik? „Zu unserem Verständnis von Lebensfreude gehört sie ganz grundlegend dazu“, sagt Maria. „Wir sind kein Chor mit hundert Stimmen. Wir sind vier Geschwister, vier Stimmen. Und jeder von uns muss solistisch sein“, erklärt mir Oskar. Sie singen nicht nur a cappella, sondern spielen auch mehrere Instrumente. „Unsere Mama hat uns das Ziach spielen beigebracht“, sagt er. Das Glasdorf ist die erste Bühne der Geschwister. „Wir sind aus dem Glasdorf entstanden. Hier ist unser Hauptankerpunkt. Hier kommen wir immer wieder zusammen“, fügt Maria

hinzu. „Und was machma dann miteinander? Dann spuima a Rundn.“ So hätten auch die Leute im Glasdorf eine schöne Zeit. Dieser Gedanke stimmt mich glücklich. Ich muss kurz an ihren Großvater denken. Der Zusammenhalt der Familie spiegelt sich in der „Glasdorf Musi“ wider. „Auch wenn wir wegfahren, haben wir immer unsere Instrumente dabei, denn Musik spielen kann man überall“, sagt Peter. „Umso schöner ist es, wenn man auch mal auf fremden Bühnen spielen darf“, meint Oskar. Letztes Jahr hatten die Geschwister einen Auftritt bei den Wirtshausmusikanten im BR und wurden im November auch zu dem bekannten Sängertreffen beim Stanglwirt in Tirol eingeladen.

Musik baut Brücken, heißt es. Ähnlich wie beim Glasmachen, ist beim Musizieren vieles in Bewegung, lerne ich bei meinem Besuch im Glasdorf. „Wir Arnbrucker sind Brückenbauer“, sagen die vier Geschwister und lachen. Denn der Sage nach wurde einst Graf Arno bei einem Unwetter von einem ansässigen Siedler aus einem Sturzbach gerettet. Zum Dank ließ er dort die Arnbrücke errichten und verlieh der Gemeinde den Namen Arnbruck. Auch die Geschwister Weinfurtner versuchen mit ihrer Musik Brücken zu schlagen – zwischen Volksmusik und Mainstream, zwischen ihrer Heimat – dem Woid – und der weiten Welt.

Anna-Lena Wagner

Weitere Informationen:
www.glasdorfmusi.de

